

Zur Wiederauffindung der Heiligland-Karte von ca. 1515 von Lucas Cranach dem Älteren

Autor(en): **Dürst, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-3440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Wiederauffindung der Heiligland-Karte von ca. 1515 von Lucas Cranach dem Älteren

Arthur Dürst

In Memoriam Eran Laor (1900–1990)

Die Situation vor 1979

Zum Gedenken an die Pilgerreise Friedrichs des Weisen nach Jerusalem im Jahre 1493 zeichnete Lucas Cranach d.Ä. (1472–1553) um 1515 eine grosse Karte des Heiligen Landes, die für den Druck auf mehrere Holzstöcke übertragen wurde. Bis 1979 kannte man davon allerdings nur die Abzüge von zwei Druckstöcken, die sich in der Sammlung des Fürsten von Liechtenstein befunden hatten und nach 1945 veräussert worden sind. Ihr neuer Besitzer ist bis heute unbekannt geblieben.

Da in den beiden überlieferten Teilblättern (Abb. 2) nur das nordöstliche Eckblatt und das westlich daran anschliessende Segment vorlagen, war der Umfang der Gesamtkarte nicht sicher bestimmbar; die meisten Fachleute schätzten die Zahl der Teilblätter auf sechs oder neun. Faksimiles der beiden seit 1945 verschollenen Holzschnitte waren 1974 an der Lucas-Cranach-Ausstellung in Basel zu sehen, wo ich ihnen erstmals begegnete und sogleich ihre Verwandtschaft mit der nachfolgend beschriebenen Zürcher Landtafel des Heiligen Landes erfasste.

Diese Zürcher Karte des Heiligen Landes (Abb. 1) war bis zu diesem Zeitpunkt kaum bekannt, obwohl sie bereits seit hundert Jahren in der Literatur belegt ist.¹ Sie hat Doppelfolio-Format, misst – mit Einschluss des Randes – 40,0 cm in der Breite und 27,5 cm in der Höhe, trägt keinen Titel und ist von einer einzigen Holztafel abgezogen wor-

den. Sie wurde auch nicht als selbständige Karte verlegt, sondern ist dem 1524 in der Offizin Christoph Froschauers des Älteren erschienen zweiten Teil des Alten Testaments vorgeheftet. Das nachfolgende Titelblatt zum genannten zweiten Teil, mit dem Impressum «Getruckt zu Zürich durch/Christophorum Froschouwer. Im jar/Als man zallt M.D.XXV.», ist aus Analogiegründen zum Haupttitel des Werkes nachdatiert, weil der erste Teil, der die fünf Bücher Moses umfasst – und in der Bibelausgabe am Anfang steht – erst 1525 erschien.

Besonders interessant ist die Tatsache, dass die Zürcher Karte des Heiligen Landes seitenverkehrt ist und somit die geographische Situation ebenfalls seitenverkehrt wiedergibt. Daraus muss geschlossen werden, dass der Reisser der Landtafel über eine Vorlage verfügte, die er auf die Holztafel zu übertragen hatte, wobei er es aber unterliess, den Riss seitenverkehrt auszuführen. Allerdings erscheint im Druck nur der topographische Inhalt seitenverkehrt, während die Beschriftung wieder seitenrichtig läuft. Offenbar störte sich vorerst niemand daran, dass rechts der Nordrichtung die Worte «OCCIDENS/ABEND.» erscheinen und links davon «ORIENS/MORGÈ.» Belustigend wirken auch die grossen, seetüchtigen Schiffe im Mittelmeer, die allesamt das Zürcher Wappen tragen!

Die späteren Bibelausgaben Froschauers enthalten die Landtafel – wohl ihrer geographischen Unbrauchbarkeit wegen – nicht mehr, und

Abb. 1. Die Zürcher Karte des Heiligen Landes aus der Froschauer-Bibel von 1525. Holzschnitt, Kopie nach Lucas Cranach d.Ä. 40,0x27,5 cm (inkl. Rand). Zentralbibliothek Zürich.



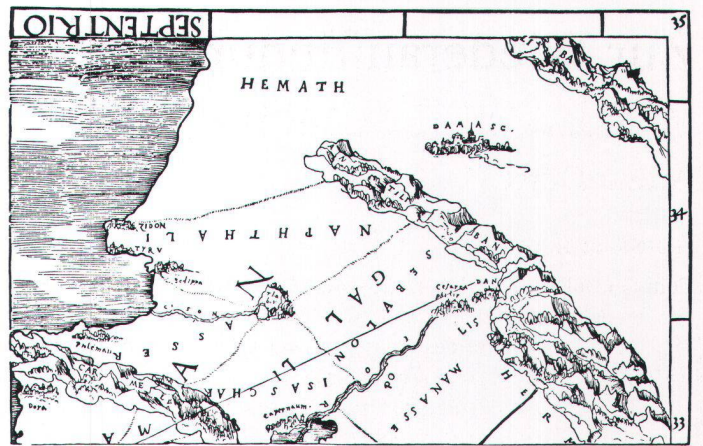
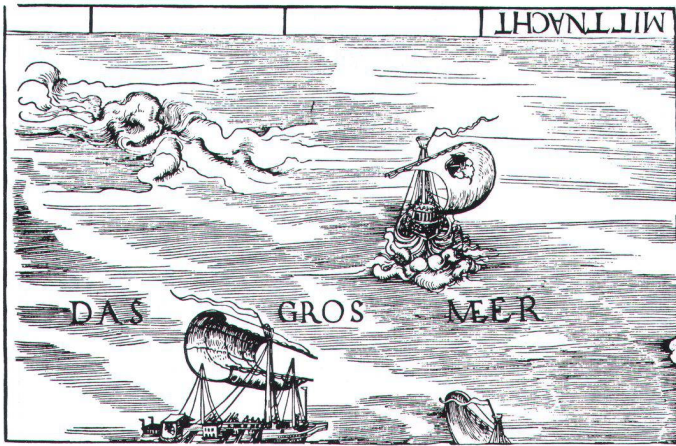


Abb. 2. Lucas Cranach d. Ä. Zwei Teilstücke einer Karte des Heiligen Landes. Um 1515. Holzschnitte, je 30,3x19,7 cm. Nach 1945 verschollen.

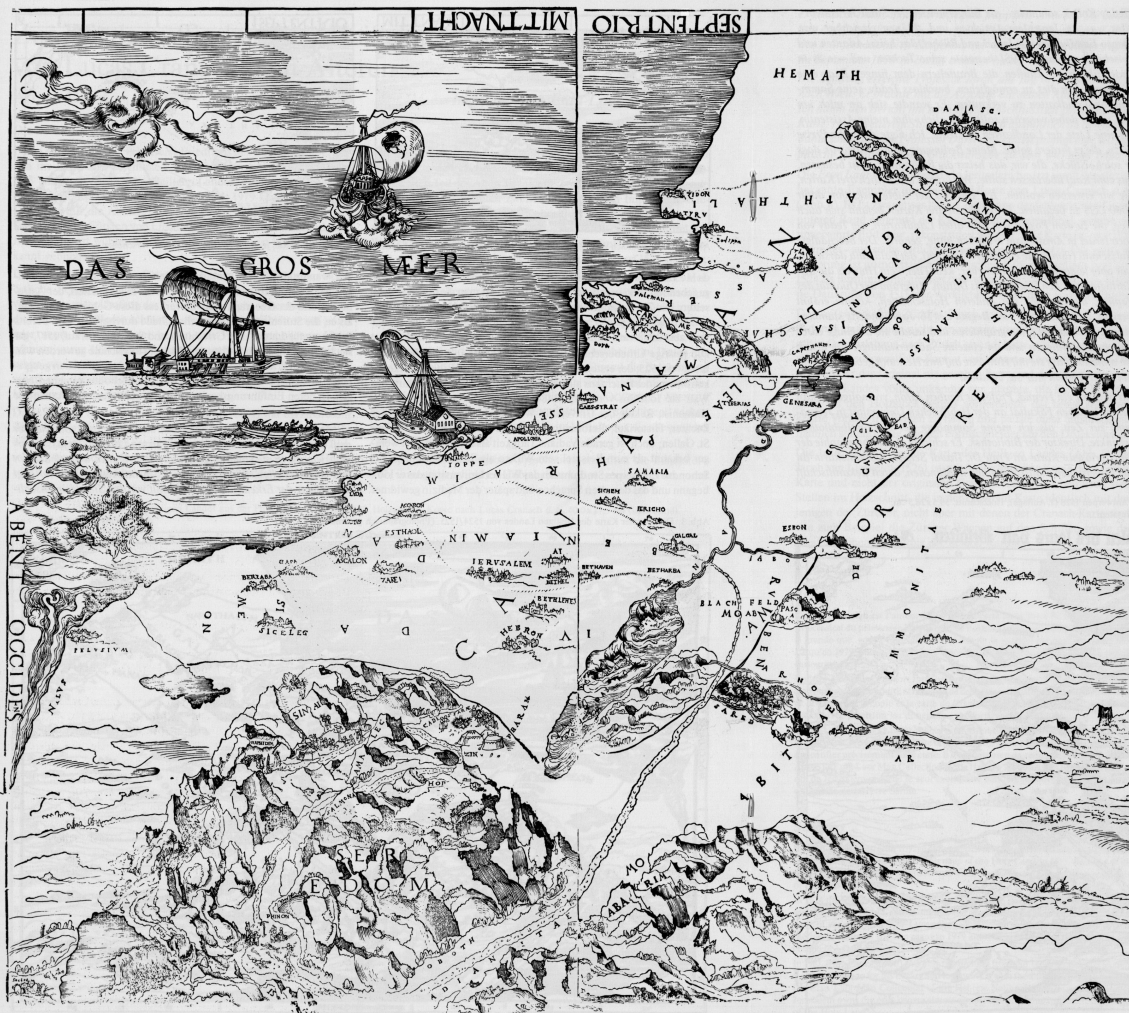
da sie zudem aus den meisten Bänden, denen sie ursprünglich beigegeben war, herausgerissen worden ist, findet man sie nurmehr sehr selten. Die Zentralbibliothek Zürich ist in der glücklichen Lage, ein vollständiges Exemplar zu besitzen (Zw. 309), das leicht beschädigt war, aber 1978 – auf Anregung des Autors – konserviert worden ist. Die geistige Urheberchaft der Heiligland-Karte in der Froschauerbibel von 1525, der ersten gedruckten Karte in einer Bibel überhaupt, kommt meines Erachtens aller Wahrscheinlichkeit nach Joachim von Watt zu. Joachim von Watt (1484–1551), latinisiert Vadianus, war Humanist, Rektor der Universität Wien und vom Kaiser gekrönter Dichter, Historiker, Reformator, Stadtarzt und Bürgermeister von St. Gallen; doch ist gerade Vadians Tätigkeit als Geograph weit weniger bekannt als zum Beispiel sein Wirken als Staatsmann. Schon zur Zeit seines Studiums an der Wiener Universität, das er 1502 begann und das den alten Sprachen und später der Medizin gewidmet

war, wandte sich Vadian – mit der für den Humanisten typischen Vielseitigkeit der Interessen – auch den Naturwissenschaften, der Astronomie und der Geographie zu. Er verliess diese Gebiete auch nicht, als er, die Stufenleiter akademischer Grade durchgehend, 1516 bereits Professor für Latein und Griechisch und im Jahre darauf, 1517, gar Rector magnificus der blühenden Wiener Hochschule geworden war. So gab er 1518, noch in Wien, die drei Bücher des römischen geographischen Schriftstellers Pomponius Mela, mit Scholien versehen, heraus. In deren Einführungskapitel erläutert er Wesen und Nutzen der Geographie:

«Denn solange der menschliche Geist im Körper lebt, unterliegt er dem Gesetz der Erkenntnis, dass der Verstand nur das zu fassen vermag, was durch die Sinne eingeht, und dass wir alles, was wir denken und uns vorstellen, bildlich umschreiben müssen; darum verlangt das Gesetz der Erkenntnis selbst, damit wir den Sitz des menschl-

Abb. 3. Die Zürcher Karte des Heiligen Landes von 1524/1525. (Photographisch gewendet).





chen Geschlechtes, die Erde, kennen lernen, in erster Linie Geographie, die uns alles mit Hilfe anschaulicher Beschreibungen vor Augen stellt.»³²

Im Gegensatz zu den meisten Humanisten, die mit Eifer jede Wissenschaft zur Altphilologie machten, wirkte Vadian's Forderung, durch Reisen, durch den Augenschein und die Erfahrung zu geographischer Anschauung zu gelangen, geradezu aufklärerisch. Da Reisen aber aus verschiedenen Gründen nicht in jedem wünschbaren Umfang mögliche wären, müssten Karten als Ersatz herangezogen werden. So erstreckte sich Vadian, konnte man die antiken Schriftsteller verstehen; ja selbst für das Verständnis der Bibel sei die Geographie unentbehrlich.

Bereits hier ist der hohe Stellenwert, den Vadian der geographischen Karte einräumt, klar erkennbar; auch vertritt er die Ansicht, wer die Geographie nicht kenne, sei *inhumanus*, das heisst ungebildet.

Wieder in seine Heimatstadt St. Gallen zurückgekehrt, erarbeitete sich Vadian 1525 die Apostelgeschichte und erklärte sie in Vorträgen einem kleinen Kreis von Geistlichen und Gelehrten. Interessant in diesem Zusammenhang ist dabei, dass Vadian den Lehrvorgang unterbrach, um über zwei Wochen hin - anhand von *«Ptolemäischen Tafeln»* (eines Ptolemäusatlases) - einen geographischen Einführungskurs zu den Reisen des Apostels Paulus einzuschleusen.

Dieser geographische Abschnitt der Erklärungen zur Apostelgeschichte wurde von Vadian, auf Drängen seiner Zürcher Freunde, des Antistes Heinrich Bullinger und des Druckers Christoph Froschauer d.Ä., gründlich überarbeitet und erweitert und im September 1534 herausgegeben.³³ In der Widmungsspitze an Bullinger gibt Vadian erneut seiner Überzeugung Ausdruck, dass wahre Wissenschaft einen echten Beitrag zu wahrer Frömmigkeit zu leisten vermöge und dass man ohne geographische Kenntnisse weder die Orte des Geschehens der Heiligen Schrift, noch den Gang der biblischen Ereignisse richtig verstehen und erfassen könne.

Zur Zeit der Entstehung der Zürcher Holzschnittkarte des Heiligen Landes war Vadian mit dem Zürcher Drucker und Verleger Christoph Froschauer eng befreundet, so dass er sich als *spiritus rector* der Idee, das Bibelwerk des innovationsfreudigen Christoph Froschauer mit einer Landtafel des Heiligen Landes zu bereichern, sozusagen aufdrängt. Dass Vadian im Besitz eines Originalabzuges der Cranach-Karte des Heiligen Landes war, liess sich mit seinen vielfältigen Beziehungen zu Humanisten in Deutschland und Österreich leicht erklären.

Zum erstenmal begegnete ich der Zürcher Karte des Heiligen Landes an der Jubiläumsausstellung der Art. Institut Orell Füssli AG (*350 Jahre Druckerei und Verlag*), wo sie vom 24. April bis 21. Mai 1969 im Helmhaus in Zürich zu bewundern war, und seither hat sie mich immer wieder beschäftigt.

Ein Vergleich der beiden Kartenfragmente von Lucas Cranach mit der Zürcher Landtafel und vor allem mit ihrer gewendeten Abbildung (Abb. 3), zeigt nun mit aller Deutlichkeit, dass Cranachs Karte des Heiligen Landes dem Zürcher Reisser, der das Original jedoch auf das Doppelfolio-Format zu verkleinern hatte, zu Gevatter gestanden haben muss. Die Verkürzung ist indes nicht in beiden Dimensionen die gleiche: sie beträgt in der Breite der Karte etwa ein Drittel, in der Höhe jedoch - soweit sich das 1979 beurteilen liess - ungefähr die Hälfte, so dass angenommen werden musste, dass das Format von Cranachs Original nicht mit demjenigen der Zürcher Kopie konform war.

Damit wurde einerseits für die Zürcher Landtafel die Autorschaft Hans Aspers, dem sie zugeschrieben worden war, hinfällig, während jedoch die Person des Formschneiders, in der Paul Leemann-van Eick den Bibel-Monogrammen VS vermutete, nicht tangiert wird. Andererseits wurde nun durch die Zürcher Landtafel die verschollene Karte des Heiligen Landes von Lucas Cranach d.Ä. sowohl ihrem Umfang wie auch ihrem Inhalt nach, abschätzbar. Diese wurde 1979

Abb. 4. Lucas Cranach d.Ä. Karte des Heiligen Landes, Wittenberg ca. 1515, Holzschnitt, 60,0 x 52,5 cm (unten schmale Fehlstelle). Eran Laor Map Collection, The Hebrew National & University Library, Jerusalem.

von mir als aus sechs Holztafeln bestehend postuliert. Von den genauen Ausmassen der Gesamtkarte konnte die Breite mit etwa 61 cm angenommen werden, während die Höhe (wegen der nicht konformen Verkleinerung durch den Zürcher Reisser) offen bleiben musste.⁴

Obwohl die Zürcher Karte des Heiligen Landes von ca. 1524 somit weder geographisch noch graphisch eine eigenschöpferische Leistung darstellt, kommt ihr – neben der Tatsache, dass durch sie die verschollene Cranach-Karte wieder fassbar geworden war – noch eine lokalgeschichtliche Bedeutung zu: erstens dürfte es sich dabei um die früheste bekannte, in Zürich gedruckte Karte handeln und zweitens ist sie sicher die älteste Landtafel aus der Offizin Froschauer und steht damit am Beginn der reichen Froschauerschen Kartentradition. Dass es sich bei der Zürcher Heiligland-Karte um die erste in einer Bibel erschienene gedruckte Landkarte überhaupt handelt, wurde bereits erwähnt.

Die genannte Landtafel wurde von mir in das Konzept der unter Mitarbeit von Dr. Hanspeter Höhener für die Zentralbibliothek Zürich gestalteten Ausstellung *Zürich im Bild seiner Kartenmacher* (9. Mai bis 8. Juli 1978) übernommen. Dadurch aber wurde eine weitere – auch fachkundige – Öffentlichkeit auf die Zürcher Karte des Heiligen Landes aufmerksam gemacht,⁵ so dass ich mich entschloss, der 8. Internationalen Konferenz zur Geschichte der Kartographie (17. bis 20. September 1979 in Berlin) einen vorläufigen Bericht vorzulegen.

Die Wiederauffindung der Heiligland-Karte von Lucas Cranach d.Ä. mit Hilfe der Zürcher Kopie

Von nun ab führte der Zufall mächtig Regie, und ich zitiere im folgenden aus den *Erinnerungen* meines, zwei Wochen nach seinem 90. Geburtstag, am 17. Juni 1990 in Jerusalem verstorbenen, verehrten Freundes Eran Laor:

«Teddy Kollek sammelte – als Bürgermeister der Stadt Jerusalem – alles was an Jerusalem-Ansichten und -Plänen erreichbar war, ebenso Landkarten von Israel und Bücher, das heisst Atlanten und Reisebeschreibungen. 1981 heiratete seine Tochter, und wie es in Israel üblich ist, kauften die Brauteltern dem jungen Paar eine Wohnung. Um dies zu ermöglichen, beschloss Teddy, seine Sammlung an Landkarten zu verkaufen. Er wandte sich an mich um Rat, wie er dabei vorgehen sollte. Ich «lieh» ihm meine Assistentin, die eine Liste der Landkarten aufstellte. Ich fügte dann die Preise hinzu, die er fordern sollte. Meine Bedingung für die Hilfe war, dass er solche Stücke, die wir, das heisst die Bibliothek⁶ nicht besaßen, uns zum Kauf überlassen sollte. Wir fanden tatsächlich drei Karten, die wir erwerben wollten. Ich empfahl der Bibliothek, ihm dafür 2000 US\$ zu bezahlen. Unter diesen drei Karten befand sich auch eine, die zu dem Posten von acht alten Landkarten, die Teddy von Nico Israel in Amsterdam erworben hatte, gehörte. Der beschädigte Holzschnitt (ihm fehlte ein unterer Streifen), der Palästina darstellte, war aber leider nicht identifizierbar: kein Titel, kein Hinweis auf den Kartographen, den Druckort, das Datum. Aufgrund der Qualität des Papiers, im Vergleich mit anderen Holzschnitten, konnte erahnt werden, dass die Karte vom Beginn des 16. Jahrhunderts stammen müsse. Ich liess sie photographieren und sandte sie an einige europäische Bibliotheken und an einzelne Sachverständige, von denen ich annahm, dass sie mir Hinweise auf ihre Herkunft geben könnten; aber niemandem war sie bekannt.

Da half mir ein Freund, Professor Reuben Jaron, vormaliger Dekan der Juristischen Fakultät an der Hebräischen Universität in Jerusalem; zur Zeit, als ich meine Sammlung der Nationalbibliothek schenkte, Direktor der Bibliothek. Er schickte eine Photographie der «mysteriösen» Karte an Frau Dr. Traudl Seifert, Bibliothekarin an der Bayerischen Staatsbibliothek in München, deren Bekanntschaft

Abb. 5. Jacob van Liesveldt: Karte des Heiligen Landes aus einer flämischen Bibel. Antwerpen 1526 (1. Auflage), Holzschnitt. 39,5 x 26,5 cm. Kopie nach der Zürcher Karte von 1524/1525. Eran Laor Map Collection, Jerusalem.



er gemacht hatte, und er erhielt eine frappante Antwort. Sie sandte ihm die Abschrift eines Berichtes, den Professor Arthur Dürst, Zürich, der 8. Internationalen Konferenz zur Geschichte der Kartographie im September 1979 in Berlin erstattet hatte.

Die Sendung erreichte Professor Jaron am Tag vor meinem Abflug nach Wien. Er brachte mir die Abschrift am selben Abend ins Haus. Ich nahm den Bericht mit nach Wien, einschliesslich einer Kopie der Karte. Nach weiterem Studium schrieb ich ausführlich an den mir bis dahin unbekanntem Professor Dürst und erhielt prompt eine telegraphische Bestätigung und Glückwünsche zu dem wichtigen Fund. »

Die Eran Laor Map Collection in Jerusalem besitzt somit das einzige bekannte Exemplar der Heiligland-Karte von Lucas Cranach d.Ä. (Abb. 4). Es ist zwar etwas lädiert, doch kann der fehlende Streifen am unteren Rand aufgrund der Karte der Froschauer-Bibel, welche das unversehrte Bild zeigt, rekonstruiert werden.⁷ Die Karte ist – wie 1979 vermutet – aus sechs Druckstöcken zusammengesetzt. Die zeitliche Fixierung ist grundsätzlich auf zwischen 1508 als terminus post und 1524 als terminus ante anzusetzen,⁸ wobei die von Laor vorgeschlagene Datierung von 1515 der Wirklichkeit recht nahe kommen dürfte.

Der seitenverkehrte Zürcher Druck erklärt sich meines Erachtens dadurch, dass Vadian nicht den grossen und verletzlichen Cranachschen Originalabzug nach Zürich gesandt hatte, sondern eine auf das vorgesehene Doppelfolio-Format verkleinerte Kopie desselben. Der Reisser, der das Original nie gesehen hatte und der Geographie des Heiligen Landes völlig unkundig war, glaubte, die für die Übertragung auf den Holzstock bereits vorbereitete, das heisst seitenverkehrte Vorlage in Händen zu haben und pauste diese entsprechend, nämlich seitenrichtig, für den Formschneider auf den Druckstock ab.

Die bald darauf folgende Karte des Heiligen Landes (Abb. 5) von Jacob van Liesveldt (1526) ist mit Sicherheit eine Kopie der Zürcher Karte und nicht der originalen Cranach-Karte. Das beweisen viele Stellen im Holzschnitt, die in der Liesveldt-Karte identisch mit denjenigen der Zürcher, nicht aber mit denen der Cranach-Karte sind, wie zum Beispiel die Zürcher Wappen auf den Schiffen sowie das Breiten-Höhen-Verhältnis der beiden Karten.

Résumé

Cranach l'Ancien est l'auteur d'une grande carte de la Terre Sainte qu'il dessina à l'occasion du pèlerinage à Jérusalem de Frédéric le Sage en 1493. Cette carte était si grande que, pour l'impression, il décida de la sculpter sur plusieurs planches. Jusqu'en 1979, on n'avait retrouvé trace que deux pièces seulement de ce puzzle cartographique.

En 1524, l'éditeur zurichois Froschauer faisait paraître une bible dans laquelle on trouvait une copie réduite et inversée de cette fameuse carte. L'auteur Arthur Dürst fit le lien entre la copie et la carte de Cranach l'Ancien. Il fut ainsi en mesure de définir avec précision les dimensions de l'original introuvable.

En 1981, Eran Laor († 1990) acheta pour sa bibliothèque une carte provenant de la collection Teddy Kollek (maire de Jérusalem). Avec l'aide de l'auteur, il parvint à identifier précisément cette carte. Il s'agissait bien de celle de Cranach l'Ancien. Ainsi, l'«Eran Laor Map Collection of the Hebrew National and University Library» de Jérusalem possède le seul exemplaire complet retrouvé jusqu'à ce jour de cette carte de la Terre Sainte.

Summary

In memory of the pilgrim voyage of Friederich the Wise to Jerusalem in 1493, Lucas Cranach the Elder sketched a large map of the Holy Land in 1515. Because of its size, the map had to be cut into several woodblocks. Up to 1979, only two segments of the map were known.

In 1524 the Froschauer publishing house in Zurich printed a Bible with an enclosed map of the Holy Land. Although the map is a reversed-reading and reduced copy of the one drawn by Lucas Cranach, the author Arthur Dürst discovered the resemblance of the two maps in 1979 and was able to show the extent of the complete, yet lost original map.

In 1981, Eran Laor († 1990) was able to purchase from the Teddy Kollek-Collection a print of the map for his library and to identify it with the author's help. Therefore, the Eran Laor Map Collection of the Hebrew National and University Library, Jerusalem owns the only known almost complete print of this very interesting map of the Holy Land.

Anmerkungen

- 1 Voegelin (1880) erwähnt sie in seiner Arbeit als *eine 0,04 M. breite und 0,027 M. hohe (sic!) Karte des gelobten Landes* und nennt auch gleich den Fundort, nämlich die Froschauer-Bibel von 1525.
- 2 Aus der *Catechesis* zu Pomponius Mela. Übersetzung von Werner Näf, Vadian I, 1944; S. 266/267.
- 3 EPITOME TRIVM TERRAE PARTIVM, ASIAE, AFRICAE ET EVROPAE.. Das Werk beschreibt die alte Welt von Spanien bis Indien, mit einem deutlichen Schwerpunkt in Kleinasien und Palästina, den Schauplätzen der biblischen Geschichte und der Reisen des Apostels Paulus.
- 4 Nach meinen Messungen, Rekonstruktionen und Berechnungen dürfte die vollständige Cranach-Karte mit 60 cm Breite und ca. 58 cm Höhe fast quadratisch gewesen sein (Seitenverhältnis 1:0,97). Demgegenüber ist die Zürcher Kopie ein Rechteck mit dem Seitenverhältnis 1:0,7. Dadurch erscheint der kartographische Inhalt, vor allem im Zentrum viel dichter als im Original, was durch die Tatsache, dass der Kopist die Objekte und Schriften verhältnismässig grösser dargestellt hat als Cranach, noch verstärkt wird. Es wird die Illusion vermittelt, man schaue bei der Zürcher Karte von einem tieferen fiktiven Standort und in einem flacheren Winkel auf das Heilige Land als bei Cranach. Die bei Laor (1986, Seiten 28/29) für die Cranach-Karte (in ihrem jetzigen Zustand) angegebenen Masse von 66,0x51,5 cm (Verhältnis 1:0,78) können aufgrund völlig anderer Proportionen in der beigegebenen Abbildung (1:0,88) nicht stimmen. Auswertungen an einer grossformatigen Reproduktion des Originals mit mitphotographiertem Zentimetermass ergaben die Werte von 60,0x52,5 cm (1:0,88).
- 5 So erkannte Dr. Höhener, unabhängig von mir, nun ebenfalls die Zusammenhänge mit Cranachs Fragment, behielt jedoch aus Freundschaft und Anerkennung der «Erstentdeckung» sein Wissen für sich, wofür ich ihm herzlichen Dank schulde.
- 6 Die Hebräische National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem.
- 7 Der fehlende Bildstreifen dürfte, nach meinen Berechnungen, (ohne einen möglichen unteren Rand) 5 bis 6 cm hoch sein.
- 8 Die Schiffe zeigen das kursächsische Wappen in der nach 1508 vorkommenden Form; 1524 wird die erste Kopie der Cranachschen Karte bei Froschauer in Zürich gedruckt.

Quellen

- Dürst, Arthur: Vadians Weltkarte von 1534. Zürich 1978.
- Dürst, Arthur: Die verschollene Karte des Heiligen Landes (ca. 1508) von Lucas Cranach dem Älteren und ihre Wiederauffindung in einer Zürcher Kopie von ca. 1524. Vorläufiger Bericht, erstattet der 8. Internationalen Konferenz zur Geschichte der Kartographie, 17.-20.9.1979 in Berlin von A. Dürst, Zürich. (Der Bericht kam – durch den Zeitpunkt der Entdeckung der Zusammenhänge zwischen der Zürcher Kopie und der Cranach-Karte bedingt – zur Aufnahme ins gedruckte Programm zu spät und wurde inoffiziell in 150 Exemplaren frei verteilt.)
- Geilfus, Georg: Joachim von Watt, genannt Vadianus, als geographischer Schriftsteller. Winterthur 1865.
- Geisberg, Max: Der deutsche Einblatt-Holzschnitt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts; Bilder-Katalog, 1930.
- Koepplin, Dieter und Falk, Tilman: Lukas Cranach – Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik. Zur Ausstellung im Kunstmuseum Basel 1974. 2 Bände; 1974 und 1976.
- Laor, Eran: Maps of the Holy Land. Cartobibliography of Printed Maps, 1475–1900. Amsterdam 1986. (Enthält aus unerklärlichen Gründen die Zürcher Karte von 1524/1525 nicht).
- Laor, Eran: Erinnerungen eines Landkartensammlers mit besonderem Hinblick auf den Nahen Osten. Jerusalem 1989.
- Leemann-van Elck, Paul: Der Buchschmuck der Zürcher Bibeln bis 1800. Bern, 1938.
- Näf, Werner: Vadian und seine Stadt St. Gallen. 2 Bände. St. Gallen 1944 und 1957.
- (Voegelin, F. Salomon): Die Holzschnidekunst in Zürich im 16. Jahrhundert. 2. Heft, Zürich 1880.

Dank

Den folgenden Persönlichkeiten bin ich für mannigfaltige Hilfe und für die Reproduktionserlaubnis sehr zu Dank verpflichtet:

Frau Helen Stone-Laor, Frau Shoshanna Klein (Kuratorin der Eran Laor Map Collection), Herrn Prof. Dr. Malachi Beit-Arié (Direktor der National and University Library) und Herrn Prof. Dr. Reuven Yaron (Staatsarchivar), alle in Jerusalem.

Arthur Dürst, Kartenhistoriker, Prof.
Promenadengasse 12, CH-8024 Zürich